

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)

Redacteur Rudolf Schneider



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

No. 45.

Landesberg a. W., Donnerstag den 13. April 1876.

57. Jahrgang.

Deutschland, Oesterreich und Rußland.

NFP Vor ungefähr acht Tagen tauchte in einem süddeutschen Blatte, welches sich sonst nicht mit Eutenzucht beschäftigt, das unwahrscheinliche Gerücht auf, Kaiser Alexander von Rußland wolle abdanken. Das Gerücht fand nirgends rechten Glauben und in Petersburg sofort entschiedenen Widerspruch, aber ein Theil der deutschen Presse gerieth darüber in eine fast unerklärliche Bestürzung. Alle die übertriebenen Geschichten, die man von der Feindschaft des Großfürsten Thronfolgers gegen Deutschland erzählt, wurden hervorgehoben und dem Publikum in vermehrter und verschlechterter Auflage vorgelegt. Mit bangem Schauer erörterte man die Möglichkeit, Rußland könne durch die Abdrückung des Czars aus dem Freunde Deutschlands in dessen erbitterten Gegner verwandelt werden. Et was wie Kosakenfurcht zitterte durch den deutschen Blätterwald, eine Furcht, die wir nicht anders als seltsam und unbegründet nennen können. Unbegründet, denn vorläufig vereint das Drei-Kaiser-Bündniß Rußland mit Deutschland und Oesterreich, und es ist keineswegs eine ausgemachte Sache, daß der Csesarewitsch, wenn er den Thron besteigt, die alten Ueberlieferungen seines Hauses verleugnen und das Band zerreissen werde, welches seit langer Zeit die russische Kaiserfamilie mit der Hohenzollern verknüpft. Aber auch selbstsam mutet so bange Besorgniß in einem Staate an, welcher eine so gewaltige Machtstellung wie das deutsche Reich einnimmt, in einem Volke, das sich vor sechs Jahren die reichsten Vorbeeren auf blutgetränkten Schlachtfeldern im Kampfe gegen eine an Kulturkraft ebenbürtige, an Waffenlust vielleicht überlegene Nation erworben. Wahrlich, es steht den Siegern von Gravelotte und Sedan übel an, die Zukunft ihres Vaterlandes von dem Verhältnisse zu Rußland abhängig zu machen und den günstigen Wind für das deutsche Staatsgeschiff aus Petersburg zu erwarten. Solche Verzweiflung halten wir für ebenso verkehrt wie leichtsinnigen Uebermuth. Die eine wie der andere liegen nicht im deutschen Volkscharakter und wenn sich trotzdem so ängstliche Stimmen vernehmen lassen, so kommt dies wohl daher, daß man in Preußen sich vielfach allzu sehr daran gewöhnt hat, die russische Armee als die „Reserve der preussischen“ zu betrachten, und daß man bei dem Gedanken erschrickt, das bekannte Wort des Kaisers Nikolaus könnte einmal durch die Ereignisse widerlegt werden.

Die officiellen Kreise in Berlin sind gewiß diejenigen, in welchen man auf die russische Freundschaft den größten Werth legt. Die Anschauung, daß Rußland

der natürliche Verbündete Preußens sei, hat im Volke niemals tiefe Wurzel geschlagen, sondern sie ist ihm von oben her künstlich und oberflächlich inoculirt worden. Trotzdem kann die Furcht vor einem Thron- und Systemwechsel in Petersburg, wie sie in den letzten Tagen mehrfach von deutschen Zeitungen geäußert ward, nicht den Beifall des leitenden deutschen Staatsmannes haben. Das deutsche Reich muß fest auf seinen Füßen stehen, es braucht keine russische Lehne. Dies ist der Grundgedanke des Artikels, in dem sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegen die Kleinmüthigen wendet. Durch den Artikel geht ein Hauch von Bismarck'schem Geiste. Der Reichskanzler hat zwar wiederholt jede Verbindung mit der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in Abrede gestellt, sie auch ab und zu empfindlich verleugnet, aber diesmal glauben wir seine Einwirkung ganz deutlich zu sehen. Der Artikel ist, wie sich das von selbst versteht, außerordentlich freundlich gegen Rußland, er betont wiederholt, wie man die Freundschaft mit dem Czesarenreiche so hoch als möglich schätzen müsse, aber er enthält auch den Satz, daß das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland auf den wohlverstandenen gegenseitigen Interessen der beiden Mächte beruhe, und die deutsche Presse dies aus Selbstachtung nicht vergessen mag.

Der Wind ist deutlich — und so vorsichtig das Berliner Blatt seine Sprache abdämpft, so sehr es Alles vermeidet, was in Petersburg verlesen oder herausfordern könnte — der Artikel ist nicht bloß an die Adresse gewisser deutscher Zeitungen, sondern auch an jene Rußlands gerichtet. Man liest ohne Mühe zwischen den Zeilen die Mahnung, die russischen Politiker möchten sich nicht dem Irrthume hingeben, das deutsche Reich bewege sich in derselben Bahn, wie das einstige Preußen. Letzteres stand zu Rußland lange Zeit in einem ähnlichen Verhältnisse, wie Italien in den Jahren 1859 bis 1870 zu Frankreich. Der Czar blickte mit väterlichem Wohlwollen auf den viel kleineren und schwächeren Nachbar und ließ ihm seine Unterstützung, wußte aber seinen Wünschen in Berlin einen Nachdruck zu geben, welcher die Zustimmung als selbstverständlich voraussetzte. Heute ist die deutsche Macht der russischen mehr als gewachsen, Deutschland geht seinen Weg mit Rußland, so lange die Interessen beider Staaten dieselben sind, es wird ihn ohne Rußland wandeln, wenn Letzteres eines Tages versuchen sollte, das deutsche Reich nicht als vollkommen gleichberechtigten Freund zu behandeln.

Das wollte der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sagen, wenn der Gedanke, den wir

unverblümt aussprechen, auch nur leise und verschämte andeutet wird. Wir können offenherziger reden, weil wir nicht durch officiöse Rücksichten gebunden sind. Wir haben zu oft hervorgehoben, wie wir das Bündniß der drei Kaiserreiche als die Bürgschaft des europäischen Friedens betrachten, als daß wir heute unsere Anschauung über die Freundschaft Rußlands mit Deutschland und Oesterreich noch einmal zu wiederholen oder den Wunsch auszudrücken brauchen, diese Freundschaft möge fortbestehen. Aber wir versäumen keine Gelegenheit über die engen Schranken der Gegenwart einen Blick hinauszuworfen und die Frage zu stellen: Was kann die Zukunft bringen? Wir haben kein rechtes Vertrauen in die Dauer des guten Einvernehmens, welches heute die drei Kaiserreiche verbindet. Den Paar tausend Insurgenten der Herzegowina gegenüber von denen man mit Sicherheit annehmen kann, daß sie das türkische Reich nicht zertrümmern werden, hält die Gemeinsamkeit der drei Mächte noch leidlich Stand, obwohl es auffallend genug ist, daß man sich um Bosnien, wo der Aufstand neuerdings gewaltig wächst, gar nicht zu kümmern scheint. Rame einmal die Lawine auf der Balkan-Halbinsel ins Rollen, wie würde es dann mit der Freundschaft zwischen Oesterreich und Rußland aussehn? So lange sich am Leibe der Türkei flüden und pflastern läßt, müßen sich die drei Mächte zur Noth verständigen, wie aber, wenn sich die chronische Krankheit in ein hitziges Fieber verwandelt?

Zwischen Deutschland und Rußland wird allerdings die orientalische Frage an sich keinen Zwiespalt schaffen. Es mag Deutschland vielleicht, wir wollen nicht sagen gewiß, gleichgültig sein, ob die Türkei fortbesteht oder nicht. Die Ereignisse im Orient können indeß eine Wendung nehmen, die Oesterreich und Rußland trennt. Diesen Fall halten wir fortwährend im Auge, ohne daß wir darum einen Krieg zwischen den beiden Mächten verkünden wollen. Dagegen wissen wir keine europäische Verwicklung zu nennen, die Deutschland und Oesterreich entzweien könnte. Ihre Freundschaft kann dauernd sein, während Rußland früher oder später von dem Bunde zurücktreten wird. Oesterreich ist darum, selbst wenn es kühl und nüchtern bloß auf seinen Vortheil bedacht ist und alle nationalen Sympathien beiseite läßt, die Freundschaft Deutschlands unendlich wichtiger, als jene Rußlands. Oesterreich erwartet von der deutschen Politik in dieser Beziehung Gegenseitigkeit. Man muß auch in Berlin erkennen, daß die Verbindung mit Oesterreich auf festeren und natürlicheren Grundlagen ruht, als jene mit Rußland. In dem Artikel

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs

(Fortsetzung.)

Er legte die Hand auf das Herz der Todten und trat dann rasch zurück. Sein Auge schweifte gedankenvoll in dem Zimmer umher und haßte dann mit einer lebhaften Bewegung an dem Tischchen von dem Magdalis im Todeskampfe gesprochen, — er versuchte es, die Schieblade zu öffnen. Sie war verschlossen, unruhig suchte er nach dem Schlüssel, er war nirgends zu finden, vielleicht trug Magdalis ihn stets bei sich? Langsam kehrte er zu ihr zurück und stand lange unentschlossen, keine Scheu, nur eine eigenthümliche Pietät hielt ihn ab, die Todte anzurühren, mechanisch ergriß er ihre krampfhaft geballte Hand, um sie gerade zu biegen und siehe ihre Finger hielten einen kleinen Schlüssel umschlossen — es war der rechte.

Nach wenigen Minuten hatte Julian ein Päckchen herausgenommen, das er sorgfältig wieder verschloß, indem er befürchtete, jeden Augenblick durch William und Jeannette gestört zu werden. Doch der Stundenzeiger rückte immer weiter, und unruhige Angst ergriß den jungen Mann, er konnte es nicht länger in dieser schauerlichen Todtenstille aushalten, seltsame Ahnungen durchkreuzten seine Seele und rasch entschlossen verließ er das Sterbezimmer, um nach

einiger Zeit, belastet mit dem befinnungslosen William, überströmt von dessen Blut, dasselbe wieder zu betreten.

Nachdem er ihn mit seltener Besonnenheit, welche den jungen Mann besonders charakterisirte, so gut als möglich verbunden mußte er auf's Neue den Arzt holen, und auf Anordnung des Letztern wurde William in ein anderes Zimmer getragen und erst nach und nach gelangte er unter den Händen des geschickten Arztes zum Bewußtsein.

Lange sehr lange wahrte es, ehe William im Stande war seine Erinnerungen zu sammeln und dem treuen Freunde die Begebenheit jenes Abends mitzutheilen, die arme Mutter ruhte bereits lange unter einem Hügel des Père la Chaise, während ihr unglückliches Kind in weiter Ferne einem furchtbaren Loose Preis gegeben war.

Julian saß lange, als William seine Erzählung geendet, in düstere Gedanken verloren.

„Die arme Magdalis,“ seufzte er endlich, „dem Himmel sei Dank daß sie das Entsetzliche nicht mehr erlebt, so ist sie ruhig aus der Welt geschieden, ohne Ahnung dieses schändlichen Raubes, der sie tausendfach gemordet hatte.“

Jetzt erst erfuhr William den Tod der Armen und tief erschüttert sagte er leise: „Sie sind vereint. Alle die jener Teufel einst in's Verderben stürzte, aber das Kind, die arme Jeannette, — vielleicht ist auch sie schon geopfert, und wir sitzen hier unthätig, — auf, mein Freund! laßt uns die Welt durchwandern,

ruhelos, wie Ahasverus, bis wir sie wiederfinden, sie und die unglücklichen Kinder meiner gemordeten Schwester!“

Er wollte sich in gewaltiger Aufregung erheben, doch Schmerz und Schwäche zogen ihn mit unerbittlicher Macht auf sein Lager zurück, stöhnend begrub er sein Gesicht ins Kissen und murmelte: „O, wie brennt's in Brust und Gehirn, vergieb, Valeria, ich kann Dich noch nicht rächen, — o, daß mein Herz zum Tiger würde, um dieses Scheusal zu vernichten.“

Julian beruhigte ihn selbst tief bewegt, er weckte sanftere Gefühle in seiner Brust, indem er den Namen „Mathilde“ aussprach.

„Mathilde,“ flüsterte William, „war's denn nur ein süßer Traum, daß sie mir erschienen? — nein, nein!“ fuhr er nach angestrengtem Nachdenken freudig fort, „Jetzt steigt die Erinnerung wieder auf, hell und klar, es war der verhängnißvolle Opernabend, der mir Himmel und Hölle zuführte, — ich fühlte den Druck ihres weichen Händchens, ich blickte in die dunkle Pracht dieser blauen Augen, sie gab mir eine Karte mit ihrem Namen, — ja ja, kein Zweifel waltet mehr in mir, sie liebt mich.“

Entzückt richtete er sich auf und die reinste Seligkeit malte sich auf seinem blassen Antlitz, doch plötzlich trübte sich sein Blick, „und ich konnte nicht zu ihr eilen, sie hat mich erwartet, weh mir, warum gab der Himmel mir diesen Sonnenblick, um mich sogleich

der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ liegt der Keim einer solchen Auffassung, und wir halten es für eine der wichtigsten Aufgaben der österreichischen wie der deutschen Publicistik, diesen Keim sorgsam zu pflegen

Tages - Rundschau.

Berlin, 11 April. Unser Kaiser hat, wie aus London berichtet wird, dem hochwürdigen James Davis, Sekretär der evangelischen Allianz, durch Vermittelung des deutschen Botschafters Graf Münster, sein Bildniß überreicht, welches die eigenhändige Unterschrift Sr. Majestät, sowie eine Widmung trägt, in welcher der Kaiser dem Interesse, das er für genannten Verein empfindet, entsprechenden Ausdruck giebt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird sich in diesen Tagen mit seiner Familie nach seiner Besitzung Friedrichruh begeben. Im Monat Mai gedenkt der Reichskanzler, nach Anrathen seines Arztes, zum Kurgebrauch nach Karlsbad zu gehen.

Der seither zum Auswärtigen Amt „kommandirte“ Seconde-Lieutenant à la suite der Armee, Graf Herbert v. Bismarck-Schönhausen ist auf Grund des bestandenen diplomatischen Examinens zum Legations-Sekretär ernannt worden.

Der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Traube in Berlin ist Montag früh nach langem Leiden an der Herzbeutel-Wassersucht gestorben.

Am Montag Mittag ist in Berlin eine Konferenz von Direktoren von Privat-Eisenbahnen abgehalten worden, welche den Zweck hatte sich über eine gemeinsame Position gegenüber der Reichseisenbahn-Vorlage zu einigen und die Resultate der gemeinsamen Beratungen in einer dem Landtage zu überreichenden Denkschrift niederzulegen.

Der Abgeordnete Miquel wird auf Einladung nächstens in Leipzig und Dresden öffentliche Vorträge halten. In Leipzig wird er in der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ über die gesetzgeberische Thätigkeit des deutschen Reiches seit seiner Begründung und die vielfältigen Mißbilligungen dieser Thätigkeit sprechen und sodann im Dresdener „Reichsverein“ über die Grenzlinie zwischen Reich und Einzelstaat.

Das Kriegsministerium hat denjenigen Beamten der Militärverwaltung, welche Reserve- und Landwehr-Offiziere sind, das Tragen der Offizier-Uniform statt der Amtsuniform bei Ausübung ihres Verwaltungsdienstes untersagt, da nach § 27 im Theil II. der Heeresordnung vom 28. September v. J. den Offizieren des Beurlaubtenstandes, während ihrer Beurlaubung das Tragen der Uniform nur bei feierlichen Gelegenheiten gestattet ist.

Eine Bekanntmachung des Handelsministeriums rügt es, daß bei Änderungen der Eisenbahnfahrpläne die betreffenden Züge oft nicht genau genug bezeichnet sind. Häufig werde nur die Nummer des Zuges angegeben, die aus den Kursbüchern nicht ersichtlich sei. Die Direktionen und Eisenbahn-Kommissariate sollen daher darauf halten, daß auch die Abgangszeit und Abgangsstation sowie Ankunftszeit und Ankunftsstation hinzugefügt werde.

Katholische Reservisten und Landwehrleute in Bitten a. Rh. haben sich, wie man der „N. A. Z.“ schreibt, durch ultramontane Heßereien dazu verleiten lassen, den Kaiser in einer direkten Petition zu bitten, daß er die vom Oberpräsidenten den Katholiken der Stadt gewährte Erlaubniß zur Mitbenutzung der katholischen Kirche zurücknehmen möge. Nicht weniger als 150 Mann haben diese Petition unterzeichnet. Denselben ist aber auf dem letzten Frühlingssapell eröffnet worden, daß die Sache näher untersucht werden solle, und die Strafe für diejenigen wohl nicht ausbleiben werde, welche ihre Stellung als Reservisten und Landwehrleute hätten mißbrauchen lassen (denn ein Mißbrauch müsse es genannt werden), um gegen den in aller Ordnung ergangenen Regierungsbescheid

in religiösen Dingen bei Sr. Majestät mit Berufung auf die ihm geleisteten Dienste zu petitioniren.

In Nachfolgendem stellt endlich die „Kreuz-Ztg.“ das Thatfache an dem vielbesprochenen Plane, eine neue konservative Partei zur Unterstützung des Fürsten Bismarck zu bilden, klar. Sie schreibt nämlich wörtlich: „Von Wagner'schen Kreisen ausgehend, wie die Sachen liegen, jedenfalls nicht ohne Wissen des Reichskanzlers, wurde allerdings versucht, eine Partei „Bismarck“ zu bilden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wurde zu diesem Behufe für „unabhängig“ erklärt, und versuchte tageweise einen sehr konservativen Ton anzunehmen. Ein mächtiger Edelmann versandte Circulars, welche hervorragende konservative Partei-Mitglieder zu einer Sammlung um die Norddeutsche Allgemeine“, zu der Beziehungen angeknüpft wären, aufforderten. Mit diesem Circular können wir nöthigfalls aufwarten. Zugleich wurde von derselben Stelle ausgehend das neue „Programm“ der Bismarck-Partei gezeigt, welches die „social-konservativen“ Ideen der Wagner'schen Kreise enthielt. Die Sache machte ein gründliches Fiasco.“

Nach einem Telegramm aus Baden-Baden ist die Königin Victoria, die schon vor einigen Tagen in Koburg erwartet wurde, mittelst Extrazuges auf der Odenwaldbahn über Würzburg nach Koburg abgereist.

München, 7 April. In der gestrigen Sitzung des Wahl-Gesetz-Ausschusses wurde, wie man dem „N. Korr.“ schreibt, Artikel 3 des Entwurfes im Wesentlichen genehmigt. Der Antrag Fischer, sämtliche Geistliche und Religionsdiener vom passiven Wahlrecht auszuschließen, wurde mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Stauffenberg hinsichtlich der Analphabeten wurde, da der Antragsteller eine präcise Fassung noch nicht gefunden, auf eine spätere Sitzung zurückgestellt. Der schwierige Art. 6, der von der Größe der Wahl-Bezirke, Abstimmungs-Bezirke handelt, und welcher einen Zankapfel der Parteien in der Kammer bildet, wurde erledigt. Die Redaction desselben fand auf Antrag Stauffenbergs eine wesentliche Verbesserung. Die Ausdrücke „in der Regel“ und „möglichst“ zu entfernen, stellte sich als unthunlich heraus. Das Minimum und Maximum der Seelenzahl des Abstimmungs-Bezirks — 2000 und 5000 — blieb, doch wurde mit Rücksicht auf das Land bestimmt, daß, wenn mehrere Gemeinden zu einem Abstimmungs-Bezirk vereinigt werden sollen, derselbe bloß 3500 Einwohner enthalten dürfe. Die vom Abgeordneten Fischer gefundene Redaction dieser Bestimmung des Artikels, für welche sich auch der Regierungskommissär erklärte, wurde mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen. Damit wäre ein Punkt erledigt, der früher bei den Patrioten, welche möglichst kleine Abstimmungs-Bezirke forderten, heftige Beausandung gefunden hatte.

Die Amnestie-Kommission in Frankreich hat mit fünf gegen zwei Stimmen alle vorliegenden, auf eine totale oder partielle Amnestie abzielenden Anträge abgelehnt, dagegen einen Vorschlag in Erwägung gezogen, nach welchem für alle Verurtheilten vom 18. März eine Verjährung eintreten und die Prozesse der Communsards nicht mehr vor den Kriegsgerichten, sondern vor den Geschworenen verhandelt werden sollen. Bevor jedoch die Commission über diese beiden Anträge definitiv beschließt, will sie sich noch mit dem Justiz-Minister besprechen. Bezüglich des der Regierung zustehenden Begnadigungsrechtes endlich beschloß der Ausschuß, der Berichterstatter Lebland möge im Hinblick auf die von der Regierung geäußerten humanen Gesinnungen in seinem Berichte ein empfehlendes Wort an das Ministerium richten.

Die Veröffentlichung der zweiten Serie der Präfecten-Bewegung wurde um einige Tage vertagt. Wenn man der République Française glauben darf, so wäre die Verzögerung dieser Publication in der That Sache zu suchen, daß mit Buffet's Abgang auch die Doctoren der Präfecten verschwunden seien. Ein Correspondent der Kölnischen Zeitung glaubt, Buffet

hätte die ihn compromittirenden Papiere verbrannt, und stellte derselbe aus diesem Grunde bereits eine Interpellation in der Kammer in Aussicht.

Bezüglich der Stellung Frankreichs und Englands zur ägyptischen Frage äußert die National-Zeitung, man dürfe wohl mit Spannung auf den Ausgang eines Wettstreites warten, bei welchem England in Opposition mit dem größeren Theile von Europa stehe, Frankreich aber seine und Italiens Interessen mit der Spannkraft zu schützen suche, welche ihm die neue Festigung seiner inneren Verhältnisse, die frisch erwachte wirtschaftliche Kraft, das Bewußtsein seiner wiedergewonnenen Aktionsfähigkeit verleihen. Die äußere Politik Disraeli's habe einen Flug genommen, der zum Vorwärtsschreiten zwingt, aber durch einen geringen Mißerfolg gefährlich werden könne. Falls England in der That seinen ausschließlichen Einfluß in Ägypten festsetzt, so werde die ganze Energie Disraeli's dazu gehören, um England zu überzeugen, daß der kontinentale Widerspruch durch den Vortheil einer solchen Stellung in Ägypten aufgewogen werde, und um Europa zu überzeugen, daß diese Stellung nicht die Gefahr bringe, mißbraucht zu werden im einseitigen Interesse Englands.

Es gewinnt den Anschein, als wenn die serbische Agitations-Partei, während ihr daheim auf die Finger gesehen wird, den auf herzogowinischen Boden stattfindenden Friedens-Verhandlungen durch eine neue Anschauung des bosnischen Aufstandes ein Paroli bieten wollte. Ueber diesen methodischen Zusammenhang äußert sich die „Pol. Corr.“ vom 7. d. M.: „Vor ungefähr sechs Tagen kehrte der Ex-Archimandrit von Banjaluka, Pelagits, von Belgrad, wohin er sich wegen Verabfolgung von Waffen an die bosnischen Insurgenten begeben hatte, unverrichteter Sache zurück. Vor Kurzem erneuerte Pelagits seine Schritte in Belgrad, und siehe da, diesmal traf er in dem Insurgentenlager von Risovac, wo der bekannte Pope Karan den Oberbefehl führt, mit einer sehr beträchtlichen Ladung von Gewehren belgischen Fabrikates ein, die es ihm durch Schmuggeln gelang. Mit diesen Gewehren wurden 2200 bosnische Insurgenten bewaffnet, mit welchen sich andere 2000 Mann, welche in Gernega-Planina auf Waffen warten, vereinigen sollen. Mit dieser ansehnlichen Macht soll dann in ungefähr 8—10 Tagen der Versuch gemacht werden, gegen Serajewo vorzugehen. Die Taktik der bosnischen Insurgenten besteht augenscheinlich darin, jetzt, wo die Türken in kleinere Corps zerfällt, im Lande zerstreut operiren, mit gemachten größeren Kräften zu operiren. Bei Dubowitz fand vorsehern ein Treffen zwischen einer 700 Mann starken türkischen Abtheilung und einer von Karan, Dufits und Bejnovits befehligten, 900 Köpfe zählenden Insurgentenschar statt. Bei Samitza wurde gestern gefochten. Neben den Kämpfen laufen die Niederbrennungen von Ortschaften, Gehöften und anderen Devastationen einher.“

In Italien taucht das Gerücht auf, Depretis wolle das von Minghetti aufgestellte Budget für 1876 umgestalten, und es würden dabei Mehrforderungen, besonders von Seite des Kriegsministeriums, vorkommen. An alle Generaldirektoren und Intendanten seines Verwaltungszweiges hat Depretis ein Rundschreiben erlassen, worin er zwar verlangt, es sollen alle Quälereien bei der Eintreibung der Steuern vermieden werden, aber gleichzeitig die Pflicht betont, die Steuern selbst sorgfältig und pünktlich zu erheben.

Wie man aus Algier telegraphirt, hat sich der Stamm der Ued-Bonafog in der Provinz Constantine durch die Predigten eines Derwisches zum Aufbruch verleiten lassen. Der General Carteret ist nach Biskra abgegangen, um die Ordnung wiederherzustellen. — Da am 24. d. M. in Algerien zum ersten Male die Recrutierung wie in Frankreich stattfinden soll und zu derselben nicht nur die dort wohnenden Franzosen und eingeborenen Suden, sondern auch die naturalisirten Araber herangezogen werden sollen, so konnte der Aufstand wohl durch diese neue Maßregel hervorgerufen worden sein.

wieder in die Nacht hoffnungsloser Verzweiflung zurück zu stürzen?“

Bei dieser furchtbaren Aufregung vernichten Sie jeden Hoffnungsschimmer der Genesung“ sagte Julian sanft verweisend, „erzählen Sie mir ruhig, was sich zugetragen mein Freund, — von welcher Karte sprachen Sie denn?“

William erzählte kurz die Bewegung in der Vorhalle des Opernhauses und mit fieberhafter Ungeduld hat er um seine Brieftasche, richtig befand sich noch die Karte, welche er an jenem Abend erhalten, darin, und sogleich erbot sich Julian, in dem bezeichneten Hotel Nachforschungen anzustellen.

Diese Hoffnung gab dem Kranken die Ruhe wieder, welcher er zu seiner Genesung so sehr bedurfte, und zum ersten Male sank er in einen sanften Schlummer, der, mit glücklichen Träumen durchwebt mehr als die ganze Kunst der geschickten Aerzte vermochte.

Bei den vielen Fremden die täglich in den großen Pariser Hotels ankommen und abreisen, war es eine schwierige Aufgabe, Nachricht über eine Dame zu erhalten, welche bereits seit einigen Monaten Paris verlassen hatte, nur die eine Gewißheit erhielt er, daß Mathilde von Reinfels in die Heimath zurückgekehrt sei.

Williams Ungeduld und Seelenmarter verzögerte seine Genesung, und der Herbst begann schon die Blätter zu färben, als er trotz Julian's Bitten, Paris verließ, um aufs Neue mit belebenden Hoffnungen dem Norden zuzueilen.

Als er in jene Residenz zurückkehrte, in deren Mauern wir ihn am Anfang unserer Erzählung fanden, suchte er zuerst das holländische Gesandtschaftshotel auf, um den Sohn des Hauses, den jungen Baron Alfred Stradini, mit dem ihn brüderliche Freundschaft verknüpfte, an sein Herz zu schließen.

Die beiden jungen Männer hatten sich in Amerika, wohin der Baron Stradini Reiseflust und jugendlicher Muth geführt, kennen gelernt, und an seiner Hand landete der Kreole zuerst in Europa, das er mit dem finstern Entschluß betrat es nicht wieder zu verlassen, bis er seine unglückliche Schwester, deren Schicksal er erst seit einigen Jahren genauer erfahren, gerächt.

William hatte die junge Comtesse Mathilde von Reinfels nur ein einziges Mal auf dem Ball in diesem Hotel, wo ihn Alfred eingeführt, gesehen, um sie nie wieder zu vergessen. Er reiste unter dem Namen Harrison, um sicherer und unerkannt seinen Todfeind zu treffen, und wie er diesen damals zum ersten Male erkannte, haben wir bereits gesehen.

Doch auch hier verlagte das Geschick ihm die Erfüllung seiner heißen Sehnsucht, Mathilde war wieder fort und das Ziel ihrer Reise schien als Geheimniß behandelt zu werden, — man flüsterte sich freilich unter dem großen Kreise ihrer Verehrer mancherlei in die Ohren, daß sie aus Furcht vor einem Manne mit dem sie schon in frühester Jugend ein inniges Verhältniß durch Familienverbindung geknüpft, das später durch ein Verbrechen von seiner Seite zer-

rissen, ihre geheimnißvolle Reise angetreten habe. Graf Harbeck, der Neffe der Gräfin von Strahlheim war der Verräther der Mathildens Leben mit der ersten Ahnung eines tiefen Kammers getrübt. Das zarte Kind, die halberblühte Knospe schien dem blafften Weltmanne kaum der Beachtung werth die Verlobung dunkte ihn eine unerträgliche Fessel, welche er durch irgend ein kühnes Wagniß das ihm seine Leidenschaft zuflüsterte, zu zerreißen trachtete, und so beging er eins jener empörenden Verbrechen welche auf ewig Familienglück und Ehre vernichten und sich wie ein Fluch an die Herzen der Kinder heften.

Gräfin Gabriele von Malzendorf, Gemahlin eines edlen altlichen Mannes vergaß, von ihrer Leidenschaft hingerissen, alle heiligen Pflichten, das Gebot der höchsten Ehre, die Stimme der Welt, um dem Grafen Harbeck, dem jungen Wüßling der über alle Kreise einer giftigen Kreuzspinne gleich, sein verführerisches Netz ausbreitete, auf heimlicher Flucht nach England zu folgen.

Zwei Jahre waren seit dieser Geschichte, welche ungeheures Aufsehen in der vornehmen Welt hervorrief, verstrichen, Graf Malzendorf lebte in abgelebener Einsamkeit auf seinem von der Residenz weit entfernten Rittergute einem düstern Gram hingegeben, während er seine Kinder, zu denen die Entflohene Stiefmutter gewesen, in eine Pensions-Anstalt gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die zu einem Anbau an das Stallgebäude der Försterei zu Altenforge und zur Bedeckung des Hausbodens daselbst erforderlichen:
Maurer-, Dachdecker-, Lehmearbeiten nebst Lieferung von Feldsteinen, Kalk, Mauerfand, Cement, Dachlatten, Dachpflisten, Nägeln, veranschlagt auf 557 10 Mark
Zimmerarbeiten incl. Nägel 198 15
Lieferung von 8000 Mauersteinen incl. Anfuhr, veranschlagt auf 264 00 Mark
3800 Dachsteinen desgl. auf 159 60
13 Hohlsteinen, desgl. auf 3 25
zusammen 1182 10 Mark

sollen in den einzelnen Abtheilungen getrennt oder auch im Ganzen je einem der 3 Mindestfordernden unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen zur Ausführung übertragen werden.

Versteigerte Anerbietungen auf die einzelnen Lieferungen und Arbeiten und auf die Gesamtleistung gerichtet, werden bis

Dienstag den 25. April cr., Nachmittags 3 Uhr,

im rathshauslichen Briefkasten angenommen.

Landesberg a. B., den 7. April 1876

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Armen-Unterstützungen findet in diesem Monat, der Osterfeiertage wegen, bereits

am Sonnabend d. 15. April, Nachmittags 1/2 3 Uhr, statt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines Reparaturbaues an dem Forsthaufe zu Kleeblatt bei Verkenwerder, veranschlagt ohne Bauholz auf 705,02 Mark, soll unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen einem der drei Mindestfordernden übertragen werden.

Versteigerte Anerbietungen werden bis

Dienstag den 25. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im rathshauslichen Briefkasten angenommen.

Landesberg a. B., den 7. April 1876

Der Magistrat

Zum Feste



mache ich auf mein bedeutendes

Schuh- und Stiefel-Lager

für

Damen, Herren und Kinder

ganz ergebenst aufmerksam.

D. Prochownik.

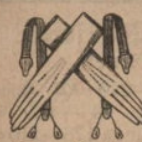


Sonnen-Schirme,

größtes Lager,

zu sehr soliden Preisen

D. Prochownik.



Glace-Handschuhe, in bekannt guter

Qualität, empfiehlt

D. Prochownik.

1000 Thaler

werden auf ein hiesiges Haus zur sicheren Hypothek zu leihen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Schul-Anzeige.

Das Sommer-Semester beginnt

Dienstag den 25. April cr.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich in den Vormittagsstunden

Sonnabend den 22. April

und

Montag den 24. April cr.

bereit.

Lucy Gewiese,

Schulvorsteherin

Eisenbahnschienen,

bis 21 Fuß lang,

Chamottsteine,

frischen

Cement,

Mauer = Gyps

stets vorräthig und billig bei

Heinrich Gross,

am Markt

Kernige Dachsplisse,

sowie gute Hohlsteine sind zu haben bei

A. Koch, Dammstraße 32.

Kleine Ziegenfelle,

sowie Knochen und Lumpen kauft und zahlt dafür die höchsten Preise

S. Blankenstein,

Soldinerstraße 14.

Kohlrabi-Pflanzen,

Stiefmütterchen-Stauden und Rosen-Kartoffeln sind zu haben bei

L. Krüger,

Handels-Gärtner.

Frühe Frankfurter und blaue, auch

Rosen-Kartoffeln

bei W. Müller, Ruhburgerstraße 2.

Frühe Rosenkartoffeln

und frühe Frankfurter Kartoffeln sind noch zu haben bei

Julius Richter, Turnplatz 10.

Daselbst ist auch täglich gute Milch dreimal frisch zu haben.

Geschäfts-Gröffnung.

Dem geehrten Publikum Landesbergs und der Umgegend erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das

Photographische Atelier,

Paradeplatz 2a,

von Herrn Schade übernommen habe, und verspreche bei soliden Preisen die sauberste Ausführung der Photographien, und zwar von der kleinsten bis zu Lebensgröße.

Die Aufnahmezeit ist von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr

Kinder-Aufnahme von 11 bis 1 Uhr

Mittags am günstigsten.

Um gütige Aufträge bittet

Ergebenst

F. Jakisch,

Photograph.

4000 Thaler

sind entweder getheilt oder im Ganzen

sogleich oder zum 1. Juli d. J. zu verleihen.

Näheres zu erfragen in der Exped.

dieses Blattes.

Sommer-Ueberzieher, complete Anzüge, Tuch- und Stoff-Möcke, Jaquets, Joppen, Sommer-Arbeits-Anzüge, Beinkleider und Westen,

sowie für Knaben:

Anzüge, Ueberzieher und Jaquets

für jedes Alter in größter Auswahl bei eleganter, dauerhafter Arbeit empfiehlt zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

A. Wittenberg's Kleider-Halle, Nichtstraße 66.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle mein

sehr bedeutendes Lager

in

Confections,

als:

Reise-Mäntel Mäder,

sowie eine

sehr große Auswahl

von

Mantelets, Talmas, Fichus, Westen,

Jaquets,

in Sammet, Seide und Cachmir, vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,

zu

auffallend billigen

Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

Löffel-Drills in 12 div. Grössen.
Schöpfdrills in 10 div. Grössen mit und ohne Dibelzeug
Handdrillmaschine à 18 M.
Pferdehacke f. Getreide, Rübe, Kartoffel.
Gopel, Dreschmaschine, Handdreschmaschine.
Getreideremigungs-, Rübenscheider.
Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen.
Ringelwalzen, Häckselmaschine etc.
Mähmaschinen.
Locomobilen in allen Grössen, Verticalm.
Dampfdreschmaschinen, Eisengestell.
Alw. Taatz, Halle a. S.
Wiederverkäufer Rabatt (H 5525.)

Meine Catarrhbröden

mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhischen Husten und sind vorräthig bei Carl Klemm

Dr. H. Müller, prakt. Arzt etc.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf

Dammstraße 19.

finden noch zu haben bei

M. Bergmannsen.

3 Mark Belohnung.

Am letzten Sonntag Nachmittag ist auf dem Wege von der Post bis zum Gladower Berg ein Säbel und ein Spazierstock verloren worden. Dem Wiederbringer obige Belohnung.

Abzugeben bei

H. Vindemann, Wollstraße 53.

Frischer

Oberschlesischer Kalk

ist heute in vorzüglicher Qualität angekommen, welches ich den Herren Bestellern anzeige.

Heinrich Gross.

Charfreitag Nachmittags bleibt unser Geschäft geschlossen.

Gebr. Gross.

Ich verreise am 20. April auf mehrere Monate.

Dr. Proskauer.

Meine beiden

Regelbahnen

empfehle den Herren Kegelschießern zur gefälligen recht fleißigen Benutzung hiermit angelegentlichst.

Herrmann Roy,

Wall 34.

Fritz Hinze's RESTAURANT.

Tivoli-Bock,

à Seidel 15 Pf.

Anzeigen zu dem am Sonnabend erscheinenden Blatte werden bis heute Abend 6 Uhr erbeten.

Verwaltungs-Übersicht

der Sparkasse zu Landsberg a. W. pro 1875.

Das Guthaben der Sparkassen-Interessenten am
Schlusse des Jahres 1874 betrug 1300172 Mark 15 Pf
Zur zinsbaren Anlegung sind im Laufe des Jahres
1875 eingezahlt 427263 „ 11 „

An zinsbaren Posten sind im Laufe des Jahres
1875 zurückgezahlt 379934 Mark 26 Pf
An mit und ohne Kapital
erhöhen Zinsen 3455 „ 63 „

bleiben 1344045 Mark 37 Pf
Hierzu die den einzelnen Contis am Schlusse des
Jahres 1875 zugeschriebenen Zinsen 43461 „ 82 „

Es bleibt also am Schlusse des Jahres 1875 ein
Guthaben von 1387507 Mark 19 Pf
Der Kassenbestand betrug 1465850 „ 99 „

Der Ueberschuß von 78343 Mark 80 Pf
bildet den Reservefonds, welcher alt
1874 bestand in 65306 Mark 8 Pf
zum Coursverthe alt 1874 von 13037 „ 72 „
pro 1875 sind demselben zugeschrieben
sind 78343 Mark 80 Pf
zum Coursverthe alt 1875 von 62394 „ 90 „

so daß sich der Reservefonds am Schlusse des Jahres 1875 um
vergrößert hat 8573 Mark 57 Pf

Zur Kammerei-Kasse sind an Verwaltungskosten nach
§ 22 der Statuten die Hälfte der Zinsüberschüsse mit 9092 Mark 82 Pf
gefloßen.

Die Zahl der laufenden Bücher betrug 1874 3989
Im Jahre 1875 sind neu ausgegeben 123

und zwar 958 in Beiträgen bis 60 Mark, 4112
781 „ „ von 60 bis 150 Mark,
772 „ „ „ 150 „ 300 „
823 „ „ „ 300 „ 600 „
778 „ „ „ 600 Mark und darüber

Landsberg a. W., den 6. April 1876

Curatorium und Rendant der Sparkasse.

Fritsch. M. Schoenflies. Frankel. Heinrich Pick.
W. Lange. Wodarg.

Von natürlichen Mineralbrunnen

sind in frischer, diesjähriger Füllung eingetroffen
Carlsbader Schloss- und Mühlbrunnen,
Kissinger Rakoczy,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Schlesischer Ober-Salzbrunnen,
Jastrzember Trinkbrunnen,
Wildunger Georg Victor - Quelle,
Emser Kraehnchen,
Lippspringer Arminius - Quelle.

H. Röstel.

Flaschen - Biere:

Tivoli = Actien, 25 Fl.
Bayrisch Bier, 30 Fl. } sendet für
Königsberger, 20 Fl. } 3 Mark
Erlanger, 16 Fl.
Grazer, 25 Fl.

frei ins Haus

F. Müller's Nachfolger:
E. Jahrmärker,
Priesterstraße 9.

In der vorigen Nummer d. Bl. ist bei Bayrisch Bier irthümlich nur
25 Fl. angegeben, es soll aber heißen 30 Flaschen für 3 Mark.

Stroh - Güte

zur Wasche sende wieder in einigen Ta-
gen nach Breslau

S. Pottlitzer,
Richtstraße

1874er Weine.

Von diesem ausgezeichneten Jahrgang
empfehle ich als besonders preiswerth

Mosel-, à Fl. 75 Pf.,

Hochheimer, à Fl. 1,25 M.,

Medoc Cantenac,

à Fl. 1,50 M.

Gustav Heine.

Poppel - Stämme

tauft

Siegfried Basch,

Wall 10

50 Mille

Mauerstein = Bretter

stehen zum Verkauf auf der Dampfschneide-
Mühle von

Carl Boas,

Uferstraße 2

Pfundbäume

empfehlen

Julius Wolff.

Frische kräftige Pfundbäume

empfangen und empfiehlt

Aug. Bohne.

Camellien - Bouquets

empfehlen

Fr. Burgass' Handlungsgärtnerei,

am Wall No 4

Trockene Felgen

sind noch zu haben bei

Holzmann

in Zantoch

Zwei neue, gut gearbeitete

Sophas

sind für einen billigen Preis zu

verkauft bei dem

Sattler E. Pflug

in Dühringehof

Frühe weiße und rothe

Rosen = Kartoffeln

sind zu haben

Güßtrinerstraße 33

Feinsten Weinmostrich,

das Pfund 35 Pf., empfiehlt

August Bohne.

Mehrere

100,000 Mauersteine

sind zu haben bei

Rudolph Eger

in Schwerin a. W.

30 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir die

nächtlichen Geometer wo der eine an-
scheinend der Hügel-Lage nach rechts und
der andere links etwas erblindet sein muß,
so nachweist daß ich dieselben zur gericht-
lichen Bestrafung ziehen lassen kann,
welche in der Nacht vom 8 zum 9 d. M.
auf meinem Lorenzdorfer Vorderacker,
auf dem Luzern- und Klee-Schlag, zwei
Hügel aufgeworfen haben.

Lorenzdorf, den 11. April 1876

Der Hüfenbesitzer

C. Roggenbach.

15 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den Thäter zur ge-
richtlichen Bestrafung nachweist, welcher
meinen Draht - Zaun an der Landsberger
Straße gestohlen

Siedler in Ragdorf.

Meine Sprechstunden sind

Vormittags von 8 bis 10 Uhr

und Nachmittags von 2 bis

4 Uhr.

Dr. Lehmann,

prakt. Arzt,

Louisenstraße 27, eine Treppe.

Produkten - Berichte

vom 11. April.

Berlin. Weizen 183-220 Mk Roggen

153-165 Mk Gerste 141-180 Mk

Hafer 150-185 Mk Erbsen 178-210 Mk

Rübel 61,5 Mk Leinöl 58 Mk Spiritus

44,7 Mk

Stettin. Weizen 204 50 Mk Roggen

145 50 Mk Rübel 62 50 Mk Spiritus

43 70 Mk

Berlin, 10 April. Heu, Ctr 3,25 -

4,50 Mk Stroh, Schock 49 50-51 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Anzeigen zu dem am Sonnabend erscheinenden Blatte werden bis heute Abend 6 Uhr erbeten.

Die Provinzial-Ordnung.

Vortrag des Provinzial-Landtags-Abgeordneten
Bürgermeister Meydam, gehalten im liberalen Verein
am 8. April.

Die Provinzial-Ordnung ist mir als der Gegenstand eines Vortrages gegeben worden, den ich vor Ihnen, meine Herren, halten soll. Ich habe den Auftrag übernommen, nicht als ob ich mir einbildete, Ihnen etwas Neues mittheilen, Sie über zweifelhafte Fragen aufklären oder durch eine neue Auffassung fesseln und anregende Unterhaltung gewähren zu können, sondern in der Ueberzeugung, daß die Gesetze, um lebendig zu werden, in das Bewußtsein des Volkes übergehen müssen, und in der Meinung, daß ich zur Vermittlung solchen Ueberganges vielleicht etwas, wenngleich Geringes beitragen vermag, wenn ich mich auch darauf beschränke, einen Theil der Bestimmungen der Provinzial-Ordnung nur einfach zu wiederholen, und verhalte, ihre unmittelbare Anwendung auf unsere Verhältnisse und auf die Provinz, in der wir leben, zu zeigen.

Die Provinzial-Ordnung, welche am 29. Juni v. J. die Genehmigung des Königs erhalten hat, ist erlassen für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schleßen und Sachsen, und in die Stelle der im Jahre 1823 begonnenen, also über 50 Jahre in Geltung gewesenen Provinzial-Gesetzgebung getreten. — Sie ordnet die Verwaltung der Provinzen. Die Provinz ist ein größerer, zwei oder mehrere Regierungsbezirke und in diesen eine Anzahl von Kreisen umfassender staatlicher Verwaltungsbezirk und gleichzeitig ein mit den Rechten einer Korporation ausgestatteter Kommunal- oder Gemeindevorstand zur Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten. Dasselbe ist der Kreis im Kleinen ein staatlicher Verwaltungsbezirk und ein Verband der Gemeinde, die ihn bilden, zur eigenen Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten, während der Regierungsbezirk nur staatlicher Verwaltungsbezirk ist.

Die Provinzen sind bestehen geblieben in den bisherigen Grenzen der staatlichen Verwaltungsbezirke. Die kommunalen Verbände werden danach geändert, und demgemäß scheiden aus dem Kommunal-Verbande der Provinz Brandenburg aus die Altmark (die zur Provinz Sachsen) und die Kreise Dramburg, Schivelbein (die zur Provinz Pommern gehören). Kraft besonderer Bestimmung scheidet auch die Stadt Berlin aus dem Kommunal-Verbande aus. Zur Theilnahme an der Verwaltung und Vertretung des Provinzial-Verbandes sind alle Angehörigen der Provinz berufen, das sind — mit Ausnahme der nicht angefallenen fesselsberechtigten Militärpersonen des aktiven Dienst-Standes — Alle, welche in einem Kreise der Provinz einen Wohnsitz haben. Bisher war die Befugnis hierzu oder die Standschaft bedingt durch das Grundeigenthum. Die Stände waren geschieden in drei, in einigen Provinzen in vier Stände der Herrenstand und die Ritterschaft, die Städte und die Bauern. Einzelne der Herren und Ritter hatten Brillenstimmen d. h. sie waren befugt, persönlich oder durch Bevollmächtigte auf den Landtagen zu erscheinen, alle Andern wurden in bestimmten Wahlbezirken gewählt. Diese Scheidung ist weggefallen. Die Vertreter der Provinz werden aus allen Provinzial-Angehörigen, ohne Rücksicht auf Grundbesitz, gewählt durch die Kreisstände, und die Zahl der in jedem Kreise zu Wählenden ist bedingt durch die Einwohnerzahl. Der bisherige Landtag unserer Provinz zählte 71 Mitglieder, darunter einen Bevollmächtigten des Domkapitels von Brandenburg, die drei Grafen von Solms-Baruth, von Solms-Sonnenwalde und von Brühl auf Pförten, Feden für sich und neben ihnen 32 Abgeordnete des 1. 23 des 2. und 12 des 3. Standes, dazu stellte die Neumark 6 aus dem 1., 4 aus dem 2., und 2 aus dem 3. Stande, zusammen also 12. Aus dem Landsberger Kreise wählten die Rittergutsbesitzer zusammen mit denen des Sternberger Kreises einen Abgeordneten, die Stadt Landsberg wählte abwechselnd mit der Stadt Soldin einen Abgeordneten, und die übrigen Grundbesitzer wählten durch Wahlmänner zusammen mit den Kreisen Sternberg, Züllichau, Schwiebus, Kroffen und Cottbus auch einen Abgeordneten, die andern Städte des Soldiner Kreises (Berlinchen, Bernstein, Pippene, wählten zusammen

mit den Städten der Kreise Dramburg, Schivelbein, Friedeberg, Arnswalde und Königsberg, jedoch ohne die Kreisstädte Arnswalde und Königsberg, denen noch abwechselnd besondere Wahl zustand, einen Abgeordneten. Der jetzige Provinzial-Landtag, auf dem, wie vorher bemerkt, die Stadt Berlin, die Altmark und die Kreise Dramburg und Schivelbein nicht mehr vertreten sind, zählt 88 Mitglieder, wovon auf die neumärkischen Kreise (mit Einschluß von Cottbus) 25, und auf unsern Kreis allein 3 fallen. Der nach der neuen Provinzial-Ordnung zum ersten Male gewählte Landtag ist zusammengelezt aus 19 Ritterguts-Besitzern (einschließlich 7 Landrathen), 17 Städten, 12 kleinen Gutsbesitzern der Kurmark, 14 Ritterguts-Besitzern (einschließlich 6 Landrathen), 6 Städten, 5 kleinen Gutsbesitzern der Neumark; 7 Ritterguts-Besitzern (einschließlich 2 Landrathen), 4 Städten, 4 kleinen Gutsbesitzern der Lausitz, im Ganzen 40 Ritterguts-Besitzern (einschließlich 15 Landrathen) 27 Städten 21 kleinen Gutsbesitzern. Unter den Städten sind 15 Bürgermeister, 2 Beigeordnete, 7 Stadtrathe und 3 Stadtverordnete.

Bei einem oder dem andern kann ich mich allerdings geirrt haben. 2 Pächter größerer Domänen habe ich den Rittergutsbesitzern, einen Pächter einer kleineren Domäne und 2 Besitzer früberer Schulzengüter, die aber jetzt zum großen Grundbesitze gehören, sowie einen auf dem Lande wohnenden Zimmermeister den kleinen Grundbesitzern zugezählt. — Die Abgeordneten versammeln sich so oft es die Geschäfte erfordern, wenigstens aber alle zwei Jahre einmal. Es bedarf dazu eines königlichen Befehls, welchen der Ober-Präsident als Kommissarius ausführt. Dieser Kommissarius vermittelt alle Verhandlungen zwischen den Staatsbehörden und dem Landtage, er ist befugt, den Sitzungen derselben und seinen Kommissionen beizuwohnen und muß darin zu jeder Zeit gehört werden. Die Sitzungen sind öffentlich. Der Landtag selbst wählt sich einen Vorsitzenden und Stellvertreter und giebt sich für den Gang seiner Geschäfte eine Geschäfts-Ordnung.

(Fortsetzung folgt.)

Total- und Kreis-Nachrichten.

— Am gestrigen Vormittage fand in der Mädch.-Bürgerschule die feierliche Entlassung des Hauptlehrers Becker, der mit dem heutigen Tage in den Ruhestand tritt, und die Einführung des neu-ernannten Direktors Bunting statt. Wir erinnern daran, daß diese Schule nach dem Beschlusse der städtischen Behörden fortan nicht mehr von einem Hauptlehrer, sondern von einem Rektor geleitet werden wird. Herr Hauptlehrer Becker hat seit länger als 44 Jahren den Schulen unserer Stadt die treuesten Dienste geleistet, und es war natürlich, daß bei der gestrigen Feier ihm der allseitige Dank für dieselben ausgesprochen wurde. Dies that im Auftrage der königlichen Behörden der Kreis-Schulinspektor Superintendent Strumpf, indem er zugleich den von Sr. Majestät dem Könige ihm verliehenen Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens überreichte. Den Dank der städtischen Behörden sprach der Beigeordnete Jenner aus und auch der Ortschulinspektor Prediger Kubale, der Lehrer Matte im Namen der Lehrer und aus jeder Klasse eine Schülerin gaben den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung in herzlichen Worten Ausdruck, die der Scheidende in der ihm eigenen bescheidenen Weise tief gerührt erwiderte. In gleicher Weise wurde der Rektor Bunting, nachdem ihm der Superintendent Strumpf dieINATION überreicht hatte, von den Vorgenannten in seinem neuen Amte begrüßt. Er sprach sich dann in kurzer und schöner Weise darüber aus, wie er die Pflichten seines neuen Amtes auffasse, versprach strenge Erfüllung derselben erwartete aber auch, daß sowohl die städtischen Behörden als auch seine Amtsgenossen und SchülerInnen seine Bestrebungen unterstützen würden. Mit Gesang und Gebet, sowie sie begonnen, wurde die Feier geschlossen.

— Nach dem „Gold. Kr.-Bl.“ sind die Ortshäfen Groß-Fahlewerder, Unterlinie und Kurzstücken, welche bisher zum Landbrief-Bestellbezirk Hohenwalde gehörten, seit 1. April d. J. dem Landbrief-Bestellbezirk Ludwigsruh zugewiesen worden.

— Am Sonntag traf der Eilzug Nr. 7 statt bald nach 12 Uhr Mittags ca. 2 Stunden später hier ein.

— In der Zechower Straße — diesmal auf der rechten Seite — fand am Dienstag Abend zwischen 11 und 12 Uhr wiederum ein Scheunenbrand statt. Die Scheune gehört zum früber Siepelt'schen Gehöft, war sehr gefüllt und ist vollständig heruntergebrannt. Die Feuerwehr war, wie immer, gleich zur Stelle.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im April 1876.

Tag	Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Luftwärme °R.	Wind	Wetter
10	2 Nm	333 75	12 4	SW stark	trübe
	10 M	31 82	9 2	S schwach	heiter
11	6 M	29 00	10 0	S stark	bedeckt
	2 Nm	30 05	10 0	W bestig	halb heiter
	10 M	32 74	4 1	W stark	ganz heiter
12	6 M	33 36	1 2	SW mäß.	heiter

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— x Güstzin, 11. April. Es ist nun doch endlich Thatsache, daß der hiesige Breslauer Bahnhof auch für die Ostbahn als Haltestelle gilt. Vom 15. d. M. ab werden in jeder Richtung 3 Züge (also 8 Uhr 51 M. Morg., 11 Uhr 15 M. Vorm. und 9 Uhr 28 M. Ab. von Berlin und 7 Uhr 15 M. Morg., 3 Uhr 32 M. Nachm. und 7 Uhr 3 M. Ab. nach Berlin) auf der Station Güstziner Vorstadt halten. Für die erstere Richtung ist Anschluß nach Reppen — Breslau nur 9 Uhr 34 M. Mor., von Ihnen (Landsberg) her kann man 9 Uhr 34 M. Morg. und 4 Uhr 26 M. Nachm. Anschluß nach Breslau haben, von Breslau nach Landsberg über Güstziner Vorstadt nur 9 Uhr 15 M. Ab., nach Berlin nur 3 Uhr 28 M. Nachmittags.

Berlin, den 12. April. Nachdem wir seit längerer Zeit in unserer Chronik der Berliner Tagesereignisse schwere Verbrechen nicht zu verzeichnen gehabt, schreibt das „Berl. Tageblatt“, müssen wir heute leider über einen Raubmord berichten, der, allen Anzeichen nach schon am Sonntag Abend hier verübt worden ist. Das Opfer desselben ist die Eigenthümerin des Hauses Dresdenstraße Nr. 85, eine etwa 60 Jahre alte Wittve Namens Lissauer, welche ganz allein die aus sieben Piecen bestehende erste Etage ihres Hauses bewohnte und nur während der Nächte ein bei einem ihrer Miether dienendes Mädchen bei sich schlafen ließ. Als die betreffende Schlafgenossin am Sonntag Abend nach 10 Uhr ihr gewohntes Nachtlager aufsuchen wollte, fand sie die Thür verschlossen, und da ihr auch auf wiederholtes Klopfen und Klingeln nicht geöffnet wurde, so nahm sie an, daß Frau Lissauer sich zeitiger zu Bett begeben habe und sich nun nicht mehr stören lassen wollte, weshalb sie sich in die Wohnung ihrer Dienstverrichtin zurück begab und die Nacht daselbst verbrachte. Als am Sonntag Morgen auf mehrfaches Anpochen abermals nicht geöffnet wurde, so befürchteten die Hausbewohner, daß die Wirthin ernstlich unwohl geworden sei, weshalb sie eine in Berlin wohnende Schwester derselben herbeiholten, welche den hinteren Zugang zur Wohnung durch einen Schloffer öffnen ließ. Der erste Raum, den man nun betrat, war die im Seitenflügel gelegene Küche, aus dieser gelangte man in einen nach dem sogenannten Berliner Zimmer des Vorderhauses führenden Korridor, an welchen außerdem noch zwei einfenstige Zimmer des Seitenflügels stießen. In diesem Korridor, und zwar an der Thür des zunächst gelegenen Zimmers fanden nun die eingebrungenen Personen die Leiche der Frau Lissauer, welche mit dem Gesicht dem Fußboden zugekehrt lag. Die Hände waren ihr mit einem schmuckigen alten Hemde zusammengeknüpft, ebenso waren ihr die Füße mit einer aus altem Zeug gefertigten Bandage gefesselt, während im Munde ein zusammengepreßtes, altes, buntes Tuch als Knebel steckte. Außerliche Verletzungen waren an dem Körper nicht wahrzunehmen, es liegt somit die Vermuthung nahe, daß die Frau an dem Knebel erstickt ist. Von den Thätern fehlt bis jetzt leider noch jede Spur.

Café bellevue.

Heute zum grünen Donnerstag von Morgens 9 Uhr ab auf allgemeines Verlangen

Fricassé von Huhn,

in und außer dem Hause, à Portion 1 Mark.

Zur Unterhaltung

Streich-Concert

der Böhmer Damen-Kapelle bei freiem Entree

Um zahlreichen Besuch bittet

Franz Haarich.

Am Dienstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr ist in der Angerstraße eine weiße Bettdecke verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung am Turnplatz 2 abzugeben.



empfehl

W. Hellmund,

3. Poststraße 3

Ein neues Sopha

ist billig zu verkaufen
Brückenstraße 3, im Laden

Ein Holzanstrich-Hammer mit den Buchstaben F. W. S. ist verloren worden, und wird der Finder desselben ersucht, denselben gegen gute Belohnung abzugeben
Bergstraße 10

Güte

in den neuesten Façons,
für Herren und Knaben,

Auch bei Entnahme von kleineren Quantitäten,

als fünf Pfund,

offerire zum bevorstehenden Feste

sämmtliche

Material-Waaren

zu den

billigsten Preisen.

Emil Taeppe.

Ein kleiner Laden

nebst Wohnung ist zu vermieten

Markt 9.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör mitten in der Stadt gelegen, ist an ruhige Miether zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 oder 3 Stuben (nach Wunsch 2 Kabinets), guter Küche, Speisekammer und andern Zubehör, ist zu vermieten und entweder gleich oder 1. Juli d. J. beziehbar, ebenso eine kleine Wohnung zum 1. Oktober d. J. beziehbar, auch 2 möbl. Zimmer sogleich.
F. Bettin, Richtstraße 69.

Richtstraße 17 ist eine große Wohnung von 7 Stuben, Kabinets, 2 Küchen und Zubehör ganz oder theilweise zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten und zum 1. Mai d. J. zu beziehen.
W. Hennig, Neustadt 8.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und 1. Mai d. J. zu beziehen.
Richtstraße 32, eine Treppe.

Richtstraße 10, 1 Treppe hoch, ist eine möblirte Stube zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Predigten am Charfreitag
Vormittag Hr. Superintendent Strumpf
Nach der Predigt Beichte und Abend-
mahlfeier Herr Prediger Funke
Nachmittag Herr Prediger Funke
Concordienkirche.

Donnerstag den 13. April, Vormittags
9 Uhr Fasten - Predigt und Militair
Abendmahl Herr Prediger Rothnagel
Predigten am Charfreitag
Vormittag Herr Prediger Kubale Nach
der Predigt Abendmahlfeier
Nachmittag Herr Prediger Rothnagel
Synagoge.

Sonnabend den 15. April Festpredigt
Sonntag den 16. April Todtenfeier
Herr Dr. Klemperer.

Berspater.

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief
nach kurzen, aber schweren Leiden
unsere liebe Tochter

Klara Zeh

im Alter von 5 Jahren und 5 Mon.
Dies zeigen tiefbetruert an
Landsberg a. W., den 9. April 1876
A. Zeh und Frau

Mädchen - Bürgerschule.

Der Unterricht für das Sommer-Halb-
jahr beginnt

Montag den 24. April cr.,
früh 7 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen
werde ich

Mittwoch den 19. und Don-
nerstag den 20. April cr.,

Vormittags von 8—11 Uhr,

in der Aula der Anstalt gegenwärtig sein.

Bei der Aufnahme sind Tag, Jahr
und Ort der Geburt der Schülerinnen und
die Wohnung der Eltern genau anzugeben.

Landsberg a. W., den 12. April 1876

Binting, Rektor.

Sonnen - Schirme

und

En - tout - cas,

in Seide und Wolle,

elegant und dauerhaft gear-

beitet, empfiehlt in der reich-

haltigsten Auswahl zu wirklich ganz

soliden Preisen

die Schirm Fabrik von

Wilh. Schulz,

Nichtstraße 48

Neue Bezüge und Reparaturen wer-

den schnell und sauber angefertigt

Sommer - Ueberzieher

in großer Auswahl empfiehlt

Gustav Bodihn,

Markt No 5

800 bis 1000 Thaler

sind sofort auf sichere Hypothek zu

verleihen

Näheres ist in der Expedition dieses

Blattes zu erfragen

Actien - Theater.

Am ersten Oster - Feiertage

Nachmittags

Erstes

Garten - Concert

(Militar - Musik),

ausgeführt von der ganzen Theater-

Kapelle, unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn F. Richter.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Abends

Grosses

Extra - Concert

(Streich - Musik).

Anfang 8 Uhr. Entree 5 Sgr.

Programm in nächster Nummer.

Turn - Verein.

Die activen Turner

werden dringend ersucht,

Behufs Aufstellung der

Riegen für das Sommer-

Halbjahr die heutige Turn-

stunde zu besuchen

M. B a h r, Turnwart

Große Auction.

Dienstag den 18. April d. J.,
von Vormittags 9 Uhr ab,

fall

auf dem Gutshofe zu Staffelde bei Soldin
sammtliches lebende und todte Inventarium, und zwar:

10 Stück Pferde,

4 Stück Fohlen,

25 Stück Fersen,

300 Stück Schafe

und Ruhe,

sowie das ganze Ackergerath, darunter 1 Dreschmaschine
und Ringelwalzen meistbietend gegen gleich baare Zahlung
verkauft werden.

Moritz Messow,

Soldin.

H. Reichmann,

Landsberg a. W.

Zum Feste

für Herren u. Knaben:

Sommer - Ueberzieher,

ganze Anzüge,

sowie

sämmtliche Garderobe;

ferner

Filz- und Seidenhüte,

in den neuesten modernsten Façons,

für Damen:

in reicher Auswahl

Regenmäntel,

Jaquets, Jacken,

Fichus und Calmas

empfiehlt billigt

Gustav Levy,

am Markt No 9

Für Damen!

Ich empfing wieder eine Partie sehr

schönen schwarzen

Patent - Sammet,

per 2/3 Meter (Ellen) 90 Pf.

Ferner empfehle meine

echten Sammete

in wirklich schönen Qualitäten

Gustav Bodihn,

Markt No 5



Herren - Hüte

in den neuesten Formen

empfing

S. Fränkel.



Moderne

Seiden - Hüte,

gesteifte

Filz - Hüte,

Schüler - Hüte

empfiehlt

Wilhelm Wolff.

Zum Feste

empfehle mein

Wein - Lager

einer gütigen Beachtung

Fr. Hammel.

Kräftige Pfundbäume

bei

A. Nicol.

Auch sind wieder gute Plättkochen zu

haben.

Das Neueste in
Sonnen - Schirmen
empfiehlt
Gustav Cohn.

Neue Sendung von

Kaisermänteln,

Regenrädern,

Calmas,

Fichus,

Dolmanns,

hochelegante Sachen, ist wieder eingetroffen

Kleiderstoffe

jeder Art, kolossal billig, empfehlen

Gebr. Messerschmidt,

66 Nichtstraße 66

Gediegene

Oberhemden,

das Stück 1 Thlr 5 Sgr, ferner

Kragen,

Manchetten und

Chemisets,

Shlipse, Schleifen

und

Cravatten

nach neuester Mode

billigt bei

Wilhelm Wolff.

Fr. Kieler Sprotten

und

Fett - Bücklinge,

fr. fetten

Räucher - Lachs

empfiehlt

Carl Klemm.

Messina - Apfelsinen und

Prima Livornezer

empfing und empfiehlt

Fr. Hammel.

Ital. Blumenkohl,

Kieler Sprotten

empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

1200, 1000, 700, 500, 400 Thlr. sind

zu verleihen 350 Thlr werden zu leihen

gesucht Bartel, Commissionair.

Französische

Long - Châles,

in größter Auswahl, zu billigen Prei-

sen empfiehlt

Gustav Cohn.

Spazier - Stöcke

in größter Auswahl, sowie

Cigarren - Spitzen,

Bestere unterm Einkaufspreise, empfiehlt

Wilh. Schulz,

48 Nichtstraße 48

Prima

Altr. Caviar,

ger. Silber - Lachs, Cavern Ananas in

Zucker, Franz Feigen, Cocusnüsse Neuf-

châtel, Bayrischen und Schlesischen

□ Sahntase empfing und empfiehlt

Fr. Hammel.

Alle zum

Kuchenbacken

gehörigen Artikel, auch prima Tafel-

Butter und feinsten Staub - Zucker,

à 5 1/2 Sgr, empfiehlt

Paul Steinberg.

Torf! Torf!

Guter trockener Torf ist wieder zu ha-
ben und wird heute schon vom Bahnhof
aus gefahren

C. Kupsch,

Wall 10

Acht tüchtige Torf - Arbeiter
können sich melden bei

F. Meilike

in Kernein

Ich suche einen

Diener

bei gutem Gehalt und

freier Station. Antritt

kann sofort erfolgen.

Joseph Treitel.

Ein Commis wird zum sofortigen

Antritt gesucht von

Albert Hennig,

auf der Neustadt

Ein verheiratheter

Schirmeier

wird sofort verlangt.

Dom. Gernheim

bei Lamsel

Zum täglichen Wassertragen wird Je-

mand gesucht im photographischen Atelier

Paradeplatz 2a

Ein Laufbursche wird sogleich gesucht.

J. M. Eubarsch Wwe.,

Markt 6

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht

somit

Carl Boas,

Akerstraße No 2

Einen Lehrling sucht

Robert Petrick, Buchstabenfabrikant,

Wallstraße 25

Zwei Lehrlinge

können unter günstigen Bedingungen

eintreten bei

J. B. Maack, Nichtstraße 34

Einen Lehrling sucht

Baumgart, Böttchermesser

Dieselbst sind 20 Kleberne, 3 Meter

lange Zaunpfähle und eine Gartenbank

zu verkaufen

Einige junge Mädchen zur Erlernung

des Putzmachens können placirt werden

bei Gustav Cohn

Eine Putzmacherin

wird gesucht von E. Wolff's Ww.,

Nichtstr 16

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei

Anzeigen zu dem am Sonnabend erscheinenden Blatte werden bis heute Abend 6 Uhr erbeten.